Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr., für 2 Monate 13 Sgr. 5 Pf., für 1 Monat 6 Sgr. 10 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Achter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 3 Sgr.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 175. **Halle** a. d. Saale, **Donnerstag den 30. Juli** **1874.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zu 13 Sgr. 5 Pf., in Halle in den Expeditonen Moritzzwinger 12 u. gr. Ulrichsstr. 47) und von unsern Boten zu 13 Sgr. angenommen.

Die Exped. der „Saale-Zeitung."

Die Ohnmacht der französischen Nationalversammlung.

Die Zerrissenheit der französischen Nationalversammlung läßt dieselbe zu keiner Beschlußfassung über die dem Lande zu gebenden verfassungsmäßigen Einrichtungen kommen. Die in dieser Beziehung eingebrachten Anträge sind lediglich unter dem Gesichtspunkte tactischer Manöver aufzufassen, durch welche eine Partei der anderen Abbruch zu thun und die öffentliche Meinung günstig zu stimmen sucht. Als der unerwartete Erfolg der bonapartistischen Partei bei der Wahl im Nördre-Departement plötzlich ein Schlaglicht auf die Fortschritte dieser Partei in der Wiederherstellung ihres politischen Einflusses warf, da betrachteten die sämmtlichen übrigen Parteien die Lage vorwiegend unter dem Gesichtspunkte, wie wohl am besten den Bestrebungen der Bonapartisten als des gemeinschaftlichen Gegners Halt geboten werden möchte. Der sogenannte „bonapartistische Schrecken" führte vorübergehend Parteien zu einer Annäherung, die sich bis dahin mit Erbitterung bekämpft hatten und so entstand, da nach der Ansicht vieler Monarchisten die Errichtung der Monarchie zur Zeit „unmöglich" ist, bei einem Theile der republikanischen Partei die Meinung, daß man schnell von dieser Stimmung Nutzen ziehen und einen Antrag einbringen müsse: die Republik als die gesetzliche Regierungsform Frankreichs zu verkünden. Dies ist der Entstehungsgrund des vielgenannten Antrags Perier. Die Mehrheit, welche derselbe fand, als es sich darum handelte, ihm die Dringlichkeit zuzuerkennen und dadurch der Lage eine für die Bonapartisten ungünstige Wendung zu geben, hat sich als keine dauerhafte erwiesen. Kaum war die Gefahr vor einem schnellen Umschwung zu Gunsten des Bonapartismus beseitigt, als sich auch schon ein Abfall von jener Majorität vollzog und diejenigen Bonapartisten, welche im gegebenen Falle die Republik nur als das „kleinere Uebel" dem Kaiserthum vorziehen würden, sich vom Antrage Perier wieder zurückzogen. Der Marschall Mac Mahon hat redlich das Seinige dazu beigetragen, den Aussichten der republikanischen Partei einen Stoß zu versetzen, indem er sich gegen die Annahme des Antrags Perier erklärte und von der Nationalversammlung verlangte, daß sie sich vielmehr mit der Berathung derjenigen Gesetze befasse, durch welche sein Septennat mit organischen Einrichtungen ausgestattet werde. In der That bot der Antrag Perier dem Präsidenten Mac Mahon nichts, was derselbe nicht schon besaß; denn er bestätigt ihn lediglich bis zum 20. Nov. 1880 als Präsidenten der Republik, während Mac Mahon selber das Gesetz vom 20. November 1873, welches ihn für sieben Jahre zum Präsidenten der Republik machte, als ein unwiderrufliches betrachtete, welches durch kein Votum, weder der gegenwärtigen noch irgend einer zukünftigen Nationalversammlung abgeändert werden könne. Marschall Mac Mahon will aber nur im Sinne jener Majorität handeln, welche ihm an Stelle des Herrn Thiers die Präsidentschaft übertrug, d. h. im Sinne der conservativen Parteien, während der Antrag Perier von den Parteien der Linken getragen wird, und zwar zum Theil zu dem Zwecke, um den Einfluß der conservativen Partei auf die Regierung zu beseitigen. Marschall Mac Mahon hat sich über die Staatsform, welcher er selber im Princip den Vorzug giebt, nicht geäußert; dagegen hat er keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß er die ihm auf 7 Jahre übertragenen Befugnisse nur im conservativen Sinne auszuüben gedenke. Er hat ferner den Royalisten dadurch, für die nächste Zukunft wenigstens, eine Bürgschaft gegen die Aufrichtung des Kaiserthums gegeben, daß er diejenigen beiden Minister, welche von den Bonapartisten zu den ihrigen gezählt wurden, den Finanzminister Magne und den Minister des Innern de Fourtou auf ihr Ersuchen aus dem Amte entließ und statt ihrer Männer berief, welche zwar innerlich dem Königthum zugethan, aber, so lange dasselbe nicht möglich ist, auch unter einer conservativen Republik die Geschäfte zu führen bereit sind: Mathieus Bodet und General de Chabaud-Latour. Das so modificirte Ministerium ist conservativ-republikanisch mit orleanistischen Sympathien. Dieses war die Lage, von welcher in den Sitzungen der Nationalversammlung vom 23. und 24. Juli lediglich die Consequenzen gezogen wurden; die den Abstimmungen vorausgegangenen Debatten haben nur insofern eine Bedeutung, als der General de Cissey im Namen der Regierung sich mit Entschiedenheit gegen den Antrag Perier aussprach. Der Antrag Perier wurde am 23. Juli mit 40 Stimmen Majorität abgelehnt. In der folgenden Sitzung wurde darauf beschlossen, die Berathung der constitutionellen Vorlagen zu verschieben und nach erfolgter Durchberathung des Budgets pro 1875 über eine Vertagung der Sitzungen der Nationalversammlung bis zum 5. Januar 1875 sich schlüssig zu machen. Dieser Beschluß erfolgte mit der erheblichen Mehrheit von 395 gegen 308 Stimmen. Nach Lage der Sache ist nicht anzunehmen, daß bis zur Vertagung der Sitzungen weitere Zwischenfälle in der Nationalversammlung sich ereignen werden; der verfassungsmäßige Zustand Frankreichs während der Vertagung der Nationalversammlung ist also der, daß die gesetzgebende Gewalt bei der souveränen Nationalversammlung ist, welche während ihrer Vertagung durch eine Permanenzcommission die vollziehende Gewalt controlirt; und daß an der Spitze der letzteren mit dem Titel „Präsident der Republik" der Marschall Mac Mahon bis zum 20. Nov. 1880 steht. Das ist das persönliche Septennat; ob und wann dasselbe mit constitutionellen Errichtungen ausgestattet wird, bleibt eine offene Frage der Zukunft, deren Lösung uns Deutschen übrigens ziemlich gleichgültig sein kann.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28 Juli.

Der „Köln. Ztg." wird aus Paris gemeldet, der deutsche Botschafter habe dem Minister Decazes mitgetheilt, er wisse, daß, falls Frankreich keine ernstlichen Maßregeln gegen die Carlisten ergreife, Deutschland Kriegsschiffe in die nordspanischen Gewässer senden werde. Der Fürst fügte hinzu, er mache diese Mittheilung, ohne dazu Befehl erhalten zu haben und in durchaus nichtamtlicher Weise. Er könne Frankreich natürlich keinen Rath ertheilen; er habe es jedoch für seine Pflicht gehalten, dem Minister des Auswärtigen vertraulich mitzutheilen, daß man in Berlin entschlossen sei, Maßregeln gegen die Carlisten zu ergreifen. — Die unterdessen erfolgte Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß das Deutsche Geschwader Auftrag erhalten habe, von der Insel Wight nach der spanischen Küste zu gehen, um dort zu kreuzen, äußert bereits seine Wirkungen in der Ferne. Zunächst ist es die „Independance", die Notiz davon nimmt und ganz unumwunden erklärt, sie habe es vorausgesagt, daß das Verhalten des Pyrennäenpräfecten Nadaillac Frankreich Verwickelungen zuziehen werde. Die Thatsache, daß die französischen Grenzbehörden ungestört den Verkehr mit den Carlisten aus dem Innern Frankreichs heraus zulassen, ist constatirt, und die lächerlichen Versuche, diesen Vorwurf von sich abzuwälzen werden den französischen Behörden niemals glücken. Unzweifelhaft wird man in Frankreich über das öffentliche Vorgehen der deutschen Regierung gewaltigen Lärm schlagen; allein die Herren haben die öffentliche Meinung von ganz Europa gegen sich, und in auswärtigen Organen, z. B. in der österreichischen Presse, ist grade Deutschland das Recht und die Pflicht zuerkannt worden, den ersten Schritt zu thun; ja man hat es der deutschen Regierung sogar zum Vorwurf gemacht, daß sie sich noch immer säumig zeige. Auch in England treten die Forderungen nach einer Intervention in Spanien bestimmter hervor. Danach kann man nicht zweifeln, daß die spanische Frage eine europäische Frage ersten Ranges geworden ist, und demgemäß auch ihre Lösung finden wird. Selten wohl ist eine internationale Angelegenheit einer so lebhaften Einmüthigkeit der Cabinette begegnet, und selten auch hat der liberale Theil aller Nationen einer Intervention so einstimmig das Wort geredet.

— Die wichtigen und umfangreichen Justizgesetzgebungs-Entwürfe für das Deutsche Reich sind nunmehr, nachdem sie das Stadium der Berathung im Plenum des Bundesrathes zurückgelegt, mittelst Schreibens des Reichskanzlers an das Präsidium des Reichstages gelangt und im Druck begriffen. Es sind folgende: 1) die Civilproceßordnung, 815 Paragraphen umfassend, 2) die Strafproceßordnung, 425 Paragraphen umfassend, 3) die Gerichtsverfassung, 166 Paragraphen umfassend und 4) das Einführungsgesetz dazu, aus 14 Paragraphen bestehend.

— Die Aussichten für die allgemeine Annahme des zweiten Septembers als deutschen Nationalfesttages gestalten sich immer günstiger. Bekannt ist, daß das immer national gesinnte Bremen von Anfang an in höchst anerkennender Weise dahin gewirkt hat. Neuerdings sind von den größeren Städten, welche sich um die so wünschenswerthe Uebereinstimmung in dieser Sache verdient gemacht haben, Stuttgart und Düsseldorf zu nennen.

— Die „Nord A. Ztg." spricht ihre Verwunderung darüber aus, daß das kissinger Attentat bis jetzt von den höchsten Würdenträgern der kath. Kirche bis zum Papste hinauf noch gar keine Mißbilligung erfahren habe. Anstatt dessen beharre vielmehr die ultramontane Presse auf dem Standpunkte, der das Verbrechen vorbereitete und großzog. Dabei stellt das Blatt neben das Verhalten der ultramontanen Führer dasjenige eines deutschen Fürsten im Jahre 1866. Dieser Fürst war einer der heftigsten Widersacher Bismarcks, der durch dessen Politik in seinen Interessen und Ansprüchen tödtlich betroffen zu sein annehmen mochte. Da begab sich das Blind'sche Attentat. Jener Fürst zögerte keinen Augenblick und, da er jede directe Beziehung zu dem preußischen Ministerpräsidenten für zerrissen hielt, wandte sich an Mitbesitzer, um, auch abgesehen von dem allgemein menschlichen Abscheu vor dem Frevel, seine herzliche Freude über das Mißlingen des Attentats auszudrücken. Herr von Bismarck soll — durch die gleiche Vermittelung — gedankt und erwidert haben, ihm sei nie der leiseste Zweifel aufgestiegen, daß der Prinz auch von Gesinnung ein Edelmann sei.

— Im „Redactions-Briefkasten" der „Germania" steht zu

---

[26] **Zwei Mütter.**

Roman in zwei Abtheilungen von Ernst Fritze.

(Fortsetzung.)

„Und ist unverheirathet?" fragte die junge Dame naiv.

„Sie war Braut", antwortete Grothner ernst und sinnig nach der fernen Stadt blickend, wo ein treues Herz für sein Wohl betete. „Elisabeth war Braut und mußte ihr Verhältniß lösen. Nach solchen Erfahrungen scheuet sich eine Dame von Verstand, einen neuen Bund zu schließen. Sie fürchtet fehl zu greifen."

„Möge mich Gott vor solchen Schicksale bewahren", flüsterte das junge Mädchen schmeichelnd.

Was Friedbert Grothner geantwortet haben würde ließ sich aus seinem feurig entflammten Blicke folgern, aber er kam nicht dazu. Die Reisegesellschaft stürmte auf den Platz, einen Kellner mit Gedeck voran — jeder Einzelne bepackt mit den Zuthaten für das Frühstück, das man im Freien genießen wollte. Unter heiteren Scherzen arrangirte man den Frühstückstisch — der Letzte der fröhlichen Schaar war der Herr, dessen Stimme für Enkholm so viel Bekanntes gehabt hatte. Jetzt endlich sah er ihn — es war Kahlo — das Factotum der Familie Harding — ein Freund in der Noth für die gnädige Frau Amtmann.

Wie ein Blitz durchfuhr es die Seele Enkholms — sein erstes Gefühl war eine gewisse Schadenfreude, daß die Pläne seiner Frau Schwiegermutter gescheitert seien. Alsdann fühlte er ein leichtes Bedauern mit Werner. Er hätte seinem Schwager dies reizende Mädchen zur Frau eher gegönnt, als dem speculativen Kaufmann Grothner.

In demselben Momente, wo Enkholm den Reisegefährten der Gesellschaft erkannt und sich durch sein rasches Aufstehen bemerkbar gemacht hatte, sah ihn auch Friedbert Grothner und Kahlo. — Beide eilten auf ihn zu mit dem Ausruf:

„Enkholm — Sie hier? Welch' ein wunderbares Zusammentreffen!"

Enkholm erwiederte die herzliche Begrüßung, wendete sich aber rascher, als man hatte erwarten können gegen die Damen um. Er sah Mutter und Tochter einen Blick wechseln, dem zufolge Fräulein Lischen Harding mit schüchterner Artigkeit den Gruß Enkholms erwiederte und sich dann geflissentlich so weit von Friedbert Grothner entfernte, wie es, ohne Aufsehen zu erregen, möglich war.

Ihre Mutter musterte indeß mit flackernd unstäten Augen den Schwiegersohn des Commissionsrath Osberg, vielleicht um zu erspähen, ob Zufall oder Absicht dies Begegnen herbeigeführt habe.

Enkholm begegnete harmlos diesem Blicke, er fühlte sich jedoch alsbald davon so unangenehm berührt, daß er sich nur stumm bei der Vorstellung Kahlo's verbeugte und unter einem Vorwande seinen Platz verließ.

Aber ein Interesse eigenthümlicher Art vermochte ihn, sich nur den Blicken der Gesellschaft zu entziehen und ein verstecktes Plätzchen zu wählen, wo er fernerhin Beobachtungen anstellen konnte. Er gestand sich ein, daß in dem Wesen dieser Dame Harding etwas liege, was ihm wiederwärtig war. Die Art, wie sie ihre hübsche Tochter durch Blicke zu instruiren suchte, das eisig kalte Lächeln, womit sie seinen Gruß erwiederte und ihr Mienenspiel mit Hochmuth maskirte, — nichts war dem jungen Mann entgangen. Begünstigte die Mutter etwa das Verhältniß mit Grothner nicht? Das war undenkbar!

Es regte sich eine Besorgniß in dem Herzen Enkholms, der er indeß keine Form und keine Gestalt zu geben vermochte. Sollte man mit dem wackern Grothner ein Spiel treiben, um seiner Zahlungsfähigkeit willen?

Sein Blick suchte nach einer kleinen Weile die Gesellschaft wieder auf. Er sah Friedbert noch am Geländer stehen, in Sinnen verloren, dem äußern Anscheine nach mit der Betrachtung der reich ausgestatteten Ebene tief beschäftigt, während die Gesellschaft sich schon um den Tisch gereihet hatte und im Begriff schien, ohne ihn dem Genuß eines Frühstückes sich hinzugeben, das, dem geringschätzigen Lächeln der Dame Harding nach zu urtheilen, ihrem verwöhnten Gaumen keineswegs zusagte. Enkholm sah abermals Mutter und Tochter einen Blick wechseln, worauf Schön-Lischen ihr Glas ergriff, es hoch aufhob und mit lieblich klingender Stimme ausrief: „Der Freundin unseres Freundes Grothner ein feuriges Hoch!"

Grothner wendete sich überrascht dem Tische zu — Alles jubelte ihm entgegen! Der gedankenvolle Ernst löste sich von seiner Stirn und sein edles Gesicht verklärte sich: „In Elisabeths Namen danke ich Ihnen", sagte er bewegt. „Wäre sie in unserer Mitte, würde sie anmuthiger und geistvoller danken, als ich es zu thun im Stande bin." —

„Schade — schade, daß Ihre Freundin nicht Ihrer Aufforderung gefolgt und mit uns in der Thalhütte zusammen getroffen ist", sprach Frau Harding mit wohlwollendem Tone, aber lauerndem Blicke. „Sie müssen uns von dieser Freundin erzählen; Sie müssen uns ein Bild von ihr zu entwerfen suchen."

Friedbert verbeugte sich. Es lag eine vornehme Ablehnung in seiner Bewegung. „Ich überlasse der Zeit, Sie mit der Dame bekannt zu machen, die mir durch langjährigen Umgang sehr lieb geworden ist."

Der Ausdruck in den Augen der Frau Harding veränderte sich. Vielleicht sah es nur Enkholm allein, daß sich eine tückische Freundlichkeit nach dieser Erklärung darin ausbildete. Wie konnte sich seine kluge, feine weise Schwiegermama von dieser entschieden widerwärtigen Dame angezogen fühlen? Enkholm begriff das nicht, beschloß aber, unverweilt der seinen Empfindungen bei ihrem Anblicke, der Familie Osberg Mittheilungen zu machen und daran eine Warnung zu knüpfen.

Der Verfolg wird uns belehren, wie weit Hilmar Enkholm diesem Vorsatze gemäß späterhin zu handeln für nöthig hielt — jetzt liegt uns erst die heilige Pflicht ob, den Gemüthszustand Friedberts genau zu zergliedern und danach den Werth seines Charakters festzustellen. Nicht dem Leser gegenüber, der ja von vornherein befugt ist sein Interesse nach der Beschaffenheit seiner Sympathie zu vertheilen, sondern denen, die auf Grund des Rechtes eine Verurtheilung wagen dürfen, muthig entgegentretend, um ihnen den Beweis zu liefern, daß ein Mann, der sich auf dem Scheidewege zum Glücke ehrenhaft und aufrichtig benommen hat, niemals so weit sinken wird, leichtsinnig ehrlos zu enden.

Wir kehren zu dem Momente zurück, wo wir Friedbert Grothner in Betrachtungen der Natur verloren geglaubt haben und wir gestehen es zu, daß sich mit diesen Betrachtungen das Bild seiner Freundin Elisabeth innig vereinte. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187407308/fragment/page=0001

lesen: „Eine größere Anzahl protestantischer Anfragen bezüglich beabsichtigter Convertirung zur katholischen Kirche, welche in den letzten Wochen namentlich aus Pommern, Brandenburg und dem Königreich Sachsen an uns gerichtet worden sind, weisen wir hierdurch an die zuständigen katholischen Seelsorgs-eistlichen als an die einzig richtige Adresse." Die „Kreuzzeitung" hat diese Notiz so ernst genommen, daß sie sich zu dem Geständniß hinreißen läßt: „Im Uebrigen kommt uns die Nachricht nicht überraschend. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die jetzt herrschende Verwirrung der Geister und Gemüther manchen schwachmüthigen Protestanten, der nach einem greif- und sichtbaren festen Ruhepunkt verlangt, oder solche, die mit ihren Gedanken in den verlockenden Zauberkreis einer abstracten, unlebendigen Consequenz hineingerathen sind, zum Uebertritt in die römische Kirchengemeinschaft veranlassen könnte." Die Briefkastennotiz des ultramontanen Blattes sieht eher wie eine Reclame für die katholische Kirche aus, oder es ist einer jener Sommerscherze, deren es in jüngster Zeit so viele geliefert hat.

— Aus Elsaß-Lothringen wird geschrieben: Die Rückkehr von Elsässern, die für Frankreich optirt hatten und dahin ausgewandert waren, ist nichts Seltenes mehr im Reichsland. So hat der Maire von Mülhausen dem Gemeinderathe unlängst 38 Naturalisationsgesuche solcher Personen vorgelegt. Diese Gesuche müssen dem Gesetz zufolge von dem Gemeinderath genehmigt werden, und dieser erklärte, er habe keine Einwendungen zu erheben, da die Antragsteller sämmtlich aus Mülhausen oder sonstigen Ortschaften von Elsaß-Lothringen gebürtig sind und für ihren Lebensunterhalt sorgen können.

Großbritannien.

Die kühle Haltung, welche das englische Cabinet den carlistischen Schandthaten gegenüber festhalten zu sollen glaubt, findet in der englischen Presse nur geringe Billigung. Die Berichte, welche die englischen Correspondenten aus Spanien einsenden, sind eben zu gräulich, als daß sie ohne Eindruck bleiben sollten. Es ist also doch am Ende möglich, daß auch England sich schließlich zur Anerkennung der gegenwärtigen Regierung Spaniens versteht.

* Das britische Kriegsschiff „Basilisk" hat auf seiner Forschungsreise an der unbekannten Küste von Neu-Guinea 32 neue kleine Inseln entdeckt und die Durchfahrt südlich von der D'Entrecasteaux-Inselgruppe, die früher für das Festland von Neu-Guinea gehalten wurde, erforscht. Dieser Canal erweist sich als schiffbar für Fahrzeuge jeder Größe und wird die Route der Dampfer von Australien nach China, falls sie sich desselben bedienen, beträchtlich kürzen. Die Eingeborenen der neuentdeckten Inseln sind wohlgebaut aber von kleiner Statur und haben Aehnlichkeit mit denjenigen des ca. 100 Meilen nach Osten gelegenen Louisiade-Archipelagus. Eiserne Reifen, rothe Taschentücher, kleine Aexte und Fischhaken bilden das Geld oder Tauschmittel jener Regionen. Obwohl anscheinend freundlich, sind die Insulaner beim kleinsten Zeichen der Schwäche zur Plünderung und zu verräterischen Handlungen geneigt.

Belgien.

Ueber die am Montag in Brüssel eröffnete internationale Conferenz liegen bis jetzt nur spärliche Meldungen vor, welche mittheilen, daß alle Delegirten eingetroffen sind und die Conferenz eine erste einstündige Sitzung gehalten hat. Nach der Ablehnung der belgischen Regierung, den Vorsitz auf der Conferenz zu übernehmen, wie von dem russischen Bevollmächtigten, Baron Jomini, vorgeschlagen war, wurde letzterer zum Vorsitzenden und der Cabinets-Chef im belgischen Ministerium der Auswärtigen, Borchgrave, zum Secretär der Conferenz gewählt. Auf den Antrag eines Delegirten wurde dann noch beschlossen, daß die Verhandlungen geheim bleiben sollen. Einer der „Fr. Z." zugegangenen Meldung zufolge scheint Rußland geneigt zu sein, zu gestatten, daß die Conferenz sich mehr an den Geist als an den Wortlaut seiner Vorlage halte und die Vertreter der anderen Mächte zeigen sich von der besten Stimmung beseelt. Die zweite Sitzung soll am Mittwoch stattfinden.

Frankreich.

Der telegraphischen Meldung über die beiden von Malville und Duval eingebrachten Auflösungs-Anträge (s. am Schlusse des gestrigen Blattes) ist Bemerkenswerthes nicht hinzuzufügen. Ueber die Stellung, welche die Regierung am nächsten Donnerstage einnehmen wird, weiß man auch heute noch nichts Bestimmtes, vermuthet aber, daß sie sich gegen die Auflösung aussprechen wird. Die Spannung ist selbstverständlich eben so groß als die Ungewißheit über das Schicksal der beiden Anträge. Es sollen sich bereits viele Redner haben einzeichnen lassen.

Spanien.

Die madrider amtliche Zeitung meldet, daß eine Carlistenbande in der Provinz Castellon geschlagen worden ist, un veröffentlicht einen amtlichen Bericht des Gouverneurs von Cuenca, welcher die Mittheilungen über die von den Carlisten verübten Ermordungen, Brandstiftungen und Plünderungen bestätigt.

Die carlistischen Banden haben uns Deutschen außer der Ermordung des Hauptmanns Schmidt noch einen anderen Frevel angethan. Wenigstens schreibt ein Correspondent der „Independance", daß ein Fähnrich „Hermann" von den Pavia-Husaren, nachdem er den Royalisten in die Hände gefallen, füsilirt worden sei. „Dieser Officier" — erzählt der Correspodent — „Preuße oder vielmehr Badenser von Geburt, war wegen seiner außerordentlichen Tapferkeit im ganzen Nordheere berühmt. Bei Belabieta eben so wie am Somorrostro sah ich ihn immer in den vordersten Reihen der Tirailleure. Serrano ernante ihn später zum Fähnrich; jetzt aber haben ihn, wie man mir versichert, in Estella die Carlisten auf Befehl ihrer Führer erschossen." Nach obiger Schilderung ist zu vermuthen, daß der Fähnrich Hermann identisch ist mit dem früheren badischen Lieutenant Hermann Brandeis, dessen Name wiederholt rühmend in spanischen Kriegsberichten erwähnt wurde.

In Bezug auf die Nachricht von einer am 9. ds. in Bermio erfolgten Landung von 27 Gußstahlkanonen für die Carlisten schreibt der Correspondent der „N. Z." aus Miranda de Ebro:

Diese Hiobspost ist genügend bestätigt. Man versichert hier, daß die Geschütze nicht Krupp'sche Arbeit, sondern in England angekauft seien. Sie sind zu Bordeaux auf einen Dampfer, Namens London verladen und nächtlicher Weile bei Bermeo ausgeschifft worden. Von Durango wurden sofort 80 Paar Ochsen und viele Wagen zum Landungsplatze geschickt, um die kostbare Fracht abzuholen. Der Transport erregte in sämmtlichen Dörfern am Wege namenlosen Jubel. Wo aber weilt die spanische Flotte? Sie scheint sich in diesem Kriege nichts als Blamage holen zu wollen. „Wir arme profane Sterbliche und müßige Zuschauer," sagt das liberale Blatt „Primer Bot von Bilbao", „sehen solchen seltsamen und wunderbaren Begebenheiten zu und wissen weiter nichts zu sagen als: Wir verstehen es nicht." Das nämliche Blatt macht in sehr scharfen, aber durchaus nicht übertriebenen Ausdrücken seiner Entrüstung über eine wahrhaft vandalische Maßregel Luft, welche die Carlisten an der Küste von Biscaya ergriffen haben. Dieselben haben nämlich in den dortigen Städtchen und Dörfern weit über tausend Personen, Greise, Weiber und Kinder aufgegriffen und mit dem Tode bedroht für jeden feindlichen Act, den die spanischen Kriegsschiffe an den Küsten Biscaya's verüben würden. Die ganz unglaubliche und die Gräuel der pariser Commune überbietende Maßregel ist sehr prompt ausgeführt worden. So sind bereits am 15. d. M. in Algorta über zwanzig Personen aus ihren friedlichen Wohnungen gerissen und ins Gefängniß gesteckt worden, Leute, die nicht die geringste Verantwortung für den Krieg tragen, zum Theil ihres Alters wegen nicht einmal irgend welcher juristischen Verantwortlichkeit fähig sind und nun in beständiger Todesangst hinschmachten für Vorkommnisse, die an sich ganz gerechtfertigt sind und an denen sie nicht den geringsten Theil haben. Da fragt man sich allerdings, ob Europa solchen Gräueln ruhig zusehen darf.

Der Berichterstatter und Redacteur der ultramontanen „Union", Adrien Maggiolo, der, nachdem er sich bei einem Duell mit Paul de Cassagnac sehr stark blamirt, auf einige Zeit nach Spanien gegangen war, um die Sache in Vergessenheit zu bringen, versucht der carlistischen Sache durch folgende lügnerische Angabe in Bezug auf die Ermordung des Hauptmanns Schmidt zu nützen:

Ich will nichts von dem Spion Schmidt sagen, der unter den nämlichen Bedingungen festgenommen worden war, wie seine Landsleute während der Belagerung von Paris. Da seine delovale Mission festgestellt worden, zeigte er Furcht; er handelte auf schmählige Weise um sein Leben; er bot verschiedenartigen Verrath an und gewann nur ein wenig Würde als er den Protestantismus abschwur. Sein Urtheil wurde nach genauer Untersuchung gefällt. Während seiner Gefangenschaft wurde er sehr höflich behandelt.

* In Aagara, einer kleinen navarresischen Stadt am Ebro, hat am 21. d. M. ein Bergrutsch stattgefunden. Ueberhängende Felsen, welche auf den Ort hinabstürzten, richteten furchtbare Verwüstungen an; aus den Trümmern von vierzig bis fünfzig Wohnungen sind viele Verwundete und schon 200 Leichen hervorgezogen worden. Wie um das Grauen zu steigern, war eine Feuersbrunst ausgebrochen. Ein anderer Unglücksfall wird aus Quaza gemeldet, wo ein von den Carlisten in der Kirche eingerichtetes Pulvermagazin in die Luft flog und dreißig Menschen ums Leben kamen.

Amerika.

In Anschluß an die gestern mitgetheilte Depesche aus Newyork über die fürchterlichen Verheerungen eines Orkans mit Sturmfluth in Pennsylvanien wird ebendaher unterm 28. d. telegraphisch gemeldet: Der Umkreis von 25 Meilen von Pittsburg ist ebenfalls überschwemmt. Der Haupttheil der Stadt selbst blieb verschont, die Vorstädte sind sämmtlich verwüstet. Die Stadt Alleghany ist am schwersten heimgesucht, daselbst erreichte das Wasser eine Höhe von 20 Fuß und ertranken über 200 Menschen. Der Orkan durchzog auch Ohio und Kentucky mit Verwüstungen.

* Der Bau des Kunstmuseums der internationalen Ausstellung zu Philadelphia ist dem Bauunternehmer F. Dobbins, der dasselbe für 1,500,000 Dollars herstellen will, zugesprochen. Der Bau dieser Halle wird nach den Plänen des Ingenieurs Schwarzmann (Sohn des Hofdecorationsmalers Schwarzmann in München) in modernem Renaissancestil ausgeführt; er wird eine Front von 365 Fuß, eine Tiefe von 210 Fuß und eine Höhe von 95 Fuß erhalten, die Vorderfront wird in der Mitte von einer Kuppel von 138 Fuß Höhe überragt sein; die Wände werden mit Granit bekleidet und die Ornamente aus demselben Materiale gearbeitet sein. Vor dem Kunstgebäude und parallel mit demselben kommt der Ausstellungspalast zu stehen, für welchen Ingenieurs Henry Pettit die Pläne lieferte. Dieser Bau ist auf eine Länge von 1868 Fuß und eine Breite von 464 Fuß berechnet, kann aber im Falle des Bedarfes leicht vergrößert werden und wird aus einem Mittelbau und zwei Anbauen bestehen. Der Bau wird hauptsächlich aus Eisen und Glas bestehen und einige Aehnlichkeit mit dem londoner Krystallpalaste haben. Die beiden Gebäude müssen contractlich bis 1. Januar 1876 vollständig fertig sein.

* Nach einer newyorker Depesche vom 27. Juli ist das Kabel zwischen Neufchotland und Neufundland fertig gestellt, die Kabelschiffe „Faraday" und „Ambassador" kehren nach England zurück.

Halle, 29. Juli.

— Am 23. August, Vormittags 10½ Uhr, wird der 5. Feuerwehrtag des Sächsisch-Anhaltinischen Feuerwehrverbandes in Eilenburg stattfinden. Außer den Feuerwehren des Verbandes werden auch die Feuerwehren des Thüringischen und des Harz-Altmärkischen Verbandes, mit welchen vor einigen Monaten eine nähere Verbindung geschlossen worden ist, Einladung erhalten, ebenso die noch außerhalb der Verbände stehenden Feuerwehren Anhalts, sowie die benachbarten der Mark Brandenburg. Auch die Directoren der Provinzial-Feuersocietäten, sowie die städtischen Behörden der Verbands-Feuerwehren werden zur Betheiligung eingeladen werden. Auf der Tagesordnung steht außer dem Rechenschaftsbericht des Vororts Eilenburg und der Wahl des neuen Vororts und Ausschusses zunächst ein Bericht über die Provinzial-Unterstützungskasse, über die deshalb an den Provinzial-Landtag gerichtete Petition und den darauf ertheilten Bescheid, sowie über eine anderweitig an den Provinzial-Landtag zu richtende Petition. Referent für diesen Gegenstand ist Dr. Ule aus Halle. Einen weiteren Gegenstand der Besprechung bildet die Geschäftsordnung der freien Vereinigung des Sächsisch-Anhaltinischen, Thüringischen und Harz-Altmärkischen Verbandes, für welche Hr. Schulze aus Delitsch das Referat übernommen hat. Daran schließt sich ein von Delitsch gestellter Antrag (Ref. Hr. Adam aus Delitsch), den Ausschußmitgliedern Reisekosten und Diäten für die Sitzungen der freien Vereinigung zu gewähren. Darauf folgt der Bericht des Verbands-Deputirten Hrn. Dr. Ule aus Halle über den IX. deutschen Feuerwehrtag in Cassel und im Anschlusse daran ein Bericht des Hrn. Schulze aus Delitsch über die Ausstellung des deutschen Feuerwehrtages. Ferner steht zur Erörterung ein Antrag der freien Vereinigung, die Directionen der Privat-Eisenbahngesellschaften zu ersuchen, sich den vom Königl. Handelsministerium für die Staats-Eisenbahnen getroffenen Bestimmungen über die Beförderung zu Hülfe gerufener Feuerwehren anzuschließen. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Frage über den Nutzen organisirter Feuerwehren auf dem platten Lande. Für die beiden letzten Gegenstände ist Referent Hr. Schulze aus Delitsch. Diesen Berathungen, die gewiß ein hohes Interesse darbieten werden, soll sich um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen, um 4 Uhr eine Uebung der eilenburger Feuerwehr anschließen.

Stadtverordneten-Sitzung am 28. Juli.

1. Die Jahresrechnung der Eichungs-Amts-Kasse pro 1872 wird durch den Ref. Hrn. Dr. Beeck vorgelegt. Dieselbe weist eine Einnahme von ca. 6028 Thlrn. und eine Ausgabe von ca. 5421½ Thlrn., darunter 500 Thlr. an die Kämmerei gezahlte Ueberschüsse, auf, und der Vermögensbestand derselben an Utensilien, Handelsartikeln und einem Baarbestande von 664 Thlrn. beträgt ca. 4018 Thlr. Die Vers. ertheilt die Decharge und tritt dem Antrage des Ref. bei, daß der künftigen Jahresrechnung pro 1873 die Revisionsprotokolle der beiden vorherigen Jahresrechnungen beigefügt werden, wogegen der Antrag desselben auf eine Abschreibung von jährlich 5% auf die Utensilien in dem Vermögensnachweise nicht die Zustimmung der Vers. fand.

2. Ref. Hr. Maurermstr. Müller. Der Oekonom Rosch in der Steinstraße beabsichtigt zur besseren Regulirung der Straßenfront sein Hofthor parallel mit der Straßenfront zu legen, wozu er ⅓ □Mtr. städtischen Terrains nöthig hat, das ihm unter Berechnung von 7 Thlr. pro □Mt. gewährt wird.

3. Hr. Geh.-R. Dr. Knoblauch referirt über eine Petition von 40 Bürgern, welche sich darüber beschweren, daß die neue Straßenpolizeiordnung das Aufstellen von Wagen auf der Straße verbiete. Die Landleute stellten bisher ihre Wagen, die in den Gasthöfen nicht unterkommen konnten, auf die Straße, während sie selbst ihre Einkäufe in der Stadt bewirkten; eine Aufrechthaltung des Verbotes werde viele Geschäftsleute in der Stadt schädigen, da die Fuhrwerksbesitzer, wenn sie sich nicht in der Stadt aufhalten könnten, ihre Waaren anderwärts zu beschaffen genöthigt seien. Die Petenten erbitten die Aufhebung jener Polizeibestimmung oder die Anweisung eines geeigneten Platzes, wozu sie die Promenade an der Reitbahn vorschlagen, zur Aufstellung der auswärtigen Wagen. — Der Magistrat, welcher dies Bedürfniß anerkennt, hat in Rücksicht auf diesen Vorschlag die Angelegenheit der Verschönerungscommission zur Begutachtung zugewiesen. Dieselbe äußert sich dahin, daß eine Verwendung eines Theils der Promenade, für welche man viel Geld aufgewendet habe, unter keinen Umständen zu gestatten sein werde. Eine solche Verwendung gerade jenes Promenadentheils widerspreche dem von dem Gartendirektor Meyer aufgestellten Plane der Anlagen an der Reitbahn, welche conform dem andern Theile der Promenade am Denkmale für die nächste Zeit in Aussicht genommen seien; sie hindern die vielleicht nahe bevorstehende weitere Entwickelung der Promenadenanlagen durch die Reitbahn, und sie störe sehr wesentlich den Verkehr in dieser Stadtgegend, da dann die Droschken wohl schwerlich hier ihren Platz behalten könnten; auch würde die Verwendung des bez. Platzes nicht ohne Pflasterung desselben geschehen können. Die Commission glaubt ferner, indem sie das von den Petenten geltend gemachte Bedürfniß anerkennt, daß der Verkehr in der Geiststraße nicht gehemmt werde, wenn man die Aufstellung von Wagen an einigen besonders breiten Theilen der Straße sowie in der Harzgasse gestatten werde, um so mehr, da der Wagenverkehr hier sich erfahrungsmäßig von Jahr zu Jahr gegenüber den Schienenverbindungen mit der Umgegend vermindere.

Der Magistrat ist auf dieses Gutachten nicht eingegangen, sondern stellt infolge der Aeußerung des Decernenten im Polizeifach den Antrag, sich mit der Ueberlassung der Promenade zur bez. Verwendung einverstanden erklären zu wollen, wogegen der Hr. Ref. die Vers. bittet, diesen Antrag abzulehnen und dem Magistrat in Erwägung zu geben, ob nicht die Aufstellung von Wagen an einigen freien Stellen der Geiststraße und in der Harzgasse ausnahmsweise zu gestatten sei.

Hr. St.-R. vom Hagen erklärt sich als Vorsitzender der Verschönerungscommission mit den Anträgen des Ref. einverstanden und bedauert, versäumt zu haben, den St.-R. Hrn. Göbecke zu den Sitzungen der Commission einzuladen, der dann auch wohl die Ansicht der Commission getheilt haben würde. Nachdem man die Buden vom Wochenmarkte entfernt, den Topfmarkt und die Buden mit kohlensaurem Wasser von den Promenaden gewiesen, werde die Vers. unmöglich mit einer solchen Verwendung der Promenade einverstanden sein. In demselben Sinne sprechen sich die Herren Grunneberg und Göcking aus, welcher letztere noch hervorhebt, daß auch die Anweisung der Promenade zur Aufstellung von Wagen nur eine Modification der Straßenpolizeiordnung sei, die man dann doch lieber für die geeigneten Stellen in den Straßen eintreten lassen solle. Hr. St.-R. Göbecke: Der Ansicht der Verschönerungscommission habe er nicht folgen können, da eine Menge anderer Gesichtspunkte neben dem der Verschönerung mitsprächen. Der vorgeschlagene Platz eigne sich am besten für den besagten Zweck, und es werde dazu einer Pflasterung nicht bedürfen; die Promenade verliere durch diese Verwendung an drei Vormittagen der Woche nicht viel. Eine Modification polizeilicher Bestimmungen dürfe nicht eintreten, weil sonst die Grenze solcher Zugeständnisse Privatinteressen gegenüber schwer zu finden sei. — Die Vers. lehnt den Antrag des Magistrats ab und entscheidet sich für den Antrag des Referenten.

4. Die Aenderungen des Sparkassen-Statuts, welche infolge der Einführung der Reichsmarkwährung vom Direktorium dieser Kasse in Uebereinstimmung mit dem Magistrat vorgeschlagen worden, hat die Finanzcommission berathen. Hr. Wethke begründet die Aenderungen, welche darin bestehen, daß 1) an Stelle des bisherigen Münzfußes die Reichswährung eingeführt werde, 2) der Minimalsatz einer Einlage auf 5 Mk. (bisher 1 Thlr.), 3) der Maximalsatz auf 1000 Mk. (bisher 100 Thlr.) festgesetzt, daß 3) die Einrichtung der Sparkassenscheine abgeschafft, 4) daß der Zinsfuß auf 3 Proc. mit Gewährung von Tageszinsen normirt und 5) dem Kassenwesen entsprechendere Kündigungs-Fristen für Rückzahlungen stipulirt und behufs dessen der bisherige §. 8 d. St. in folgender Art formulirt werde: (Bezüglich dieser Bestimmungen hat die Commission einige und zwar nur formelle Aenderungen der Magistratsvorlage vorgeschlagen, die, da sie die Zustimmung der Versammlung fanden und auch seitens des Magistrats acceptirt wurden, nur in dieser vorgeschlagenen Fassung hier folgen):

Die Geldeinlagen können von den Einzahlern zurückgefordert werden oder von dem Directorium der Sparkasse gekündigt werden a. bei Beiträgen bis 500 Mk. mit 1monatl. Kündigungsfrist, b. bei Beiträgen über 500 Mk. mit 3monatl. Kündigungsfrist. Soweit die Baarbestände der Sparkasse dazu ausreichen, wird dieselbe auf Verlangen auch Rückzahlungen ohne vorherige Kündigung leisten, und außerdem räumt sie dem Einleger von Geld das Recht ein, Beträge unter 100 Mk. in 14tägigen Zwischenräumen ohne jede Kündigungsfrist fordern zu dürfen. Bei eintretender Kriegsgefahr oder wenn der Lombardzinsfuß bei der Königl. preußischen Bank auf 6% und darüber steigt, kann das Directorium unter Genehmigung beider städtischen Behörden für alle Rückzahlungen bis 100 Mk. eine einmonatliche, für dergleichen bis 500 Mk. eine 6monatliche, für sämmtliche größeren Rückzahlungen eine 12monatliche Kündigungsfrist zeitweise vorschreiben mit der Maßgabe, daß, wer einen Betrag gekündigt hat, erst nach Verlauf von einem Monat zu neuer Kündigung berechtigt ist. Wer an dem angemeldeten Rückzahlungstermin den gekündigten Betrag nicht erhebt, erleidet den Nachtheil, daß das Geld von diesem Tage ab zinsbar in der Kasse liegen bleibt. Endlich soll im § 12 d. a. St. der Betrag von 100 Mk. an Stelle der 500 Thlr. gesetzt werden, für welche, wenn die Einlagen einer Person diese Höhe erreicht haben, die Kasse berechtigt sein soll, auf Rechnung des Interessenten ein Werthpapier anzukaufen.

Wesentliche Aenderungen werden nach dieser neuen Fassung des Statuts nicht eintreten mit Ausnahme der für große Kassen eintretenden Kündigungsnormen; denn auch die Aenderung des Zinsfußes (bisher 3⅓) auf 3 pCt. (eine anderweite Regulirung ist zur bequemeren Berechnung der Zinsen nothwendig) wird lediglich ausgeglichen werden durch die nun eintretende tägliche Verzinsung, also vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abnahme von Einlagen, und wird, wie der Ref. hervorhob, dieser Vortheil namentlich den kleineren Leuten zu gute kommen, welche bisher vielfach gar keine Zinsen erhoben, weil die Einlagen oft schon nach weniger als Monatsfrist abgehoben werden. Hr. Geh. R. Knoblauch, der anfangs die Befürchtung aussprach, daß die Herabsetzung des Zinsfußes eine Schädigung des sparenden ärmeren Publikums bewirke, gab daher seinen Widerspruch gegen diese Aenderung auf, nachdem durch verschiedene vom Ref. vorgeführte Berechnungen der Vortheil für das sparende Publikum nachgewiesen worden. Andrerseits gewähre, wie Hr. St.-R. Hildenbach hervorhob, die Kasse den Interessenten die vollste Sicherheit ihrer Einlagen, und um diese zu gewähren und zu erhöhen, seien die Aenderungen auch namentlich betreffs der Kündigungsfristen nothwendig geworden.

Die Versammlung giebt die Zustimmung zu den vorgeschlagenen Aenderungen.

5. Ueber zwei Petitionen referirt Hr. Dir. Büttner. In der einen, an den Magistrat und zugleich an die Vers. gerichtet, sprechen Bewohner der oberen Leipzigerstraße ihre Befürchtungen aus, daß durch die beabsichtigte Verlegung des Personenbahnhofes nach dem Ausgange der Königsstraße die Frequenz der Leipzigerstraße leiden würde und möchten beide städtische Behörden dahin wirken, daß der Personenverkehr wie bisher erhalten werde. Die zweite Petition, nur an die Stadtv.-Vers. gerichtet, und von einer großen Zahl hiesiger Firmen unterzeichnet, bespricht die Nachtheile, welche ihnen durch die Sperrung des Bahnübergangs zur Deltzschenstraße entstünden; sie knüpfen daran die Anträge, diese Sperrung aufzuheben oder eine allgemeine Unterziehung der Deltzschenstraße unter die Schienen der Bahn oder aber die Herstellung einer Brücke für Fußgänger über die Bahn zu bewirken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187407308/fragment/page=0002

Der Magistrat hat auf die erste Petition erwidert, daß er nicht im Stande sei, eine Aenderung des endlich nach einer mehr als zehnjährigen Bemühung seitens der Eisenbahnverwaltungen aufgestellten und vom Ministerium endlich genehmigten Projectes der Verlegung der Bahnhöfe zu befürworten zu Gunsten eines Stadttheils oder einzelner Bewohner, es sei schon lange angestrebt, die Leipzigerstraße ihres zu umfangreichen Verkehrs zu entlasten, und es werde dieselbe auch wohl später noch im Allgemeinen den Personenverkehr vermitteln. Der Hr. Ref. bemerkt dazu, daß die Petenten jedenfalls zu schwarz sähen, denn es sei in der That richtig, daß die Hauptfrequenz der Leipzigerstr. auch künftig bewahrt bleiben werde. Außerdem aber müßten doch jedenfalls die Interessen Einzelner dem Interesse des Ganzen untergeordnet werden. Mit demselben Rechte wie die Petenten hätten sonst auch die Bewohner der untern Leipzigerstraße gegen die Eröffnung der neuen Schießgrabenstraße, gegen die Erbauung der Eisenbahn Widerspruch erheben können. Er empfiehlt den Uebergang zur Tagesordnung. Hr. Oberbürgermeister von Voß begründet die Ansicht des Magistrats. Die Bewohner der Königsstraße hätten allerdings nicht den Anspruch auf eine Vermehrung des Verkehrs zu erheben, wie die Petition erwähnt, aber ebenso wenig hätten die Petenten den Verkehr ihrer Straße für alle Ewigkeit gepachtet. Man habe sich viele Mühe gegeben, irgend ein anderes Project anfzustellen, aber es habe sich immer die Unmöglichkeit der Ausführung entgegengestellt. Das neue Project sei das einfachste und natürlichste, und die Frequenz der Leipziger Straße werde nicht viel verlieren. Die Petition sei daher ganz gegenstandslos, denn sie beruhe auf einer falschen Auffassung der Sachlage.

Der Uebergang zur Tagesordnung wird von den Vors. einstimmig angenommen.

Betreffend die zweite Petition bemerkt der Hr. Ref. daß die Leute an der Sperrung des Bahnüberganges selbst schuld seien. Die einzelnen Firmen haben 8 Jahre lang unausgesetzt der Handelskammer in den Ohren gelegen mit Petitionen gegen die Eisenbahn wegen des Aufenthalts, den die Fuhrleute an dieser Stelle oft durch das Rangiren der Züge erleiden mußten. Man sei soweit gegangen, den Zeitverlust nach der Uhr zu controliren und eine Entschädigung von der Bahnverwaltung zu beanspruchen. Darauf habe die Anhaltische Bahn den Brückenübergang bei Hoffmeister bauen müssen, und der Niveauübergang sei nur noch geduldet worden bis man endlich eine gänzliche Sperrung herbeigeführt habe, da die Beschwerden nicht aufhörten. Eine Unterziehung des Weges unter den Bahnkörper sei aber gar nicht möglich aus denselben Gründen, die Hr. v. Voß für die Unausführbarkeit der Bahnhofsanlage an dieser Stelle angeführt habe. Einen Bahnübergang für Fußgänger zu schaffen, dazu werde die Bahn sich nicht verstehen, und möchten es die Petenten mit einer Petition bei den Bahnverwaltungen zunächst selbst versuchen. Uebrigens werde den jenseit der Bahn wohnenden Leuten, wie dies auch schon anderwärts sehr bereitwillig geschehen, der Uebergang über die Bahngleise durch Verabfolgung einer legitimirenden Karte auf Ansuchen gern gestattet werden.

Die Bitte um Herstellung einer Verbindung mit dem künftigen Güterbahnhofe sei ganz unverständlich, da ja künftig die Verbindung der Stadt mit dem Güterbahnhofe durch den Weg am Steinthore geschehen werde und die Bahnverwaltung außerdem noch einen Weg bei Krausens Garten einrichten wolle. An eine Aenderung des ganzen Bahnhofsprojektes, um welche ebenfalls petitionirt wird, sei gar nicht zu denken, weil man froh sei, endlich dies Projekt gefunden zu haben. Halle im Ganzen werde nicht blos keinen Nachtheil sondern einen großen Vortheil aus der Verlegung der Bahnhöfe ziehen, wenn auch in der Uebergangszeit manche Unzuträglichkeiten für Einzelne sich herausstellen würden. Schließlich beantragt Ref., die Vers. möge auch über diese Petition zur Tagesordnung übergehen. Hr. Oberbürgermeister v. Voß tritt diesen Ausführungen bei. Die Petition zeige, daß über das neue Projekt noch sehr viel Confusion herrsche und Viele sich noch kein rechtes Bild davon machen könnten. Die Uebelstände eines mindestens dreijährigen Ueberganges der Bauzeit müßten freilich ertragen werden. Wenn in die zu bauende Unterführung der Chaussee der Canenaer Weg und auch die Delitzscher Straße eingeführt werden, so würden die Bewohner aller Ortschaften an diesen Wegen künftig ohne irgend welche Berührung des Bahnkörpers unbehindert in die Stadt gelangen; der Verkehr selbst, wenn auch manche Wege etwas weiter werden, könne darunter nicht leiden. Das Bedürfniß einer Bahnüberbrückung könne jetzt noch kein Mensch voraussetzen. Von einer Entwerthung irgend eines Stadttheiles könne ebensowenig die Rede sein, es werde aber wiederum durch die Unterführung der Straße das ganze jenseits der Bahn liegende Terrain für Bauzwecke eröffnet, an dessen Bebauung bisher nicht zu denken gewesen sei. Einem etwa später sich herausstellenden Bedürfniß anderer Verbindungen werde auch wohl Abhilfe geschehen. Nachdem Hr. Bethke einen auf Herstellung eines Bahnüberganges gerichteten Antrag wieder zurückgezogen nimmt die Vers. auch über diese zweite Petition den Uebergang zur Tagesordnung an.

6. Das Local-Comite für das in den letzten Tagen hier stattgefundene Musikfest des allgem. deutschen Musikvereins richtet an den Magistrat die Bitte um Gewährung eines Geldbetrags zur Deckung seiner Kosten. Hr. Bethke referirt warm befürwortend diese Angelegenheit, und es wird die Summe von 300 Thlr., welche das genannte Comite nicht vollständig zu bedürfen meint, für den gen. Zweck bewilligt.

7. Die Anstellung eines Aufsehers im Arbeitshause mit einem Jahresgehalte von 3 0 Thlr., freier Wohnung zu 60 Thlr. veranschlagt und 15 Thlr. Kleidergeld (Ref. Hr. Helmboldt) wird genehmigt.

Hierauf folgt Berathung in geschlossener Sitzung.

— Meteorologische Station. Vormittags 10 Uhr. Wind: SO 1. — Barometer 27" 7"', 61. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 65, 2%. — Thermometer: + 18,3. Der Himmel unbedeckt.

* Am 25. d. wurde in Wien bei Sonnenaufgang ein Erdstoß wahrgenommen.

* Ein Schiffscapitän, der am 27. in Havre angekommen ist, hat erzählt, daß er beim Cap Breton einen Eisberg gesehen habe, der vier Meilen lang, zwei Meilen breit und wenigstens 400 Fuß Höhe gehabt habe. Fast alle Schiffe, welche jüngst den Atlantischen Ocean durchfuhren sind großen, nach Süden treibenden Eisbergen begegnet. Man muthmaßt in Folge dessen die Bildung zahlreicher Regenwolken, die sich in den nächsten Wochen dann zum Theil über Europa entladen würden.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Lauchstädt**, 28. Juli. Der Besuch unserer Bade-Saison ist im Vergleich zu den letzten Jahren höchst befriedigend. Ein Hauptverdienst hat unsere umsichtige Bade-Direction, welche die geringen Mittel, welche ihr zur Verfügung stehen, so verwerthet, daß für die Genüsse des Badelebens hinreichend Sorge getragen ist. Nicht wenig Einfluß auf den Fremdenverkehr übt unser Theater, welches, wie schon an dieser Stelle besprochen, in dieser Saison Vorzügliches leistet. So sahen wir am Sonntag „Die Waise von Lowood" mit einem Gastspiel des Hrn. Einicke aus New-York, welcher in der Rolle des „Rochester" allgemeinen Beifall errang, ebenso Frl. Wolf als „Waise." Wie wir hören, wird nächsten Sonntag „der Pariser Taugenichts" zur Aufführung kommen. — Erwünscht wäre es, wenn wir von jetzt ab, wo die Saison in voller Blüthe ist, auch Mittwochs Vorstellungen hätten! Es wäre dann möglich, größere Stücke zu geben, wo das ganze vortreffliche Personal mitwirken könnte! — Vielleicht erfüllt die Direction diesen bescheidenen Wunsch.

Erfurt, 25. Juli. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, v. Patow, macht durch das Amtsblatt Folgendes bekannt: „Die erledigte katholische Probstei-Pfarrstelle ad Bead. Mar. Virg. zu Erfurt ist dem bisherigen Pfarrer ad St. Martinum und Ober-Schulaufseher Balthasar Bode daselbst verliehen worden." Damit ist der erfreuliche Beweis gegeben, daß die hiesige katholische Geistlichkeit im Widerspruch zu ihrem geistlichen Vorgesetzten, dem Bischof Konrad Martin von Paderborn, die Staatsgesetze respectirt.

In **Quedlinburg** findet vom 27. bis 29. August d. J. ein allgemeiner deutscher Handwerker- und Fabrikantentag statt.

Vermischtes.

— [Zum Brande des Logirhauses in Nenndorf.] Ein Augenzeuge berichtet darüber nachträglich Folgendes im „Hann. C.": „Eben hatte der größte Theil der Curgäste die Table d'hote verlassen, bald nach 2 Uhr Nachmittags, und erging sich unter den herrlichen Bäumen des Brunnenplatzes, als Feuerruf ertönte. Aus dem Dache des Mittelbaues des großen Logirhauses erhob sich dicker Qualm und wenige Minuten später loderte die Flamme gen Himmel. Schreiber dieses stürzte sofort nach dem Heerd des Feuers. Ueber dem Kehlgebälk der Mansarde brannte es, und obgleich muthige Arme mit großer Besonnenheit Hülfe zu leisten versuchten, so war der Ruf nach Wasser vergebens, denn die Mädchen des Hauses dachten nur an Rettung ihrer Habe, und versperrten heulend mit ihren großen Koffern den Weg. Kopflos stürzte alles hin und her. Von den maßgebenden Beamten war keiner zu erblicken. Wie mit einem Zauberschlage standen die Dächer der beiden zweistöckigen Eckbauten in hellen Flammen und die Curgäste versuchten die Rettung ihrer Habe. Doch schon nach kurzer Zeit bot sich diesen der traurig-großartige Anblick eines in Flammen stehenden Baues von 26 Fenster Front. Sie mußten zusehen, wie ein Theil ihres Eigenthums in Feuer aufging. Denn obgleich das männliche Dienstpersonal und einige andere Leute sich rühmlich auszeichneten, wurden die geretteten Gegenstände, weil es den zwei anwesenden Gensdarmen und einem Polizisten aus Rodenberg an Autorität gebrach, von den herbeieilenden Bauern in die Kornfelder verschleppt „auf Nimmerwiedersehen!" — Nach kurzer Dauer waren die Bauern besoffen von dem im Keller lagernden Wein, respectirten weder Gesetz noch Recht und mißhandelten den muthigen Polizeidiener von Rodenberg, so daß dieser blutend vom Platze geführt werden mußte. Inzwischen setzte sich die von Rodenberg angelangte Spritze, die Nenndorfer war wegen durchlöcherter Schläuche unbrauchbar, in langsames Tempo. — Ein Löffel Wasser in das brausende Meer! Aber auch diese Hülfeleistung, welche, obgleich ohne Erfolg, den Curgästen wenigstens die Genugthuung gab, man versuche zu helfen, versagte bald. „Kein Wasser mehr", war die Parole zur Einstelluug jeglicher Hülfe. — So brannte vor den Augen des Landrathes, des Riegierungsrathes und der Badedirection ein ca. 150 Fuß langes Gebäude, Eigenthum des Staates, von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Morgens in hellen Flammen, gleichsam als wollten dieselben den Badegästen eine Illumination veranstalten. Das Saufen und Stehlen des das brennende Haus umlagernden Gesindels, welches bereits drohende Haltung gegen die Curgäste annahm, ließ man ungehindert geschehen, und die Rufe nach Hülfe von Wunstorf oder Hannover wurden als unmöglich zurückgewiesen. Als sich gegen 10 Uhr Abends ein starker Wind erhob, die Gefahr für das ganze Bad wuchs, fand sich auf einmal Wasser, welches nie gefehlt, da die Pferdeschwämme, das Reservoir, die Trinkhalle mehr als 3500 Kubikfuß Wasser bot und die Quelle starken Zufluß hat. Jetzt erst, als es zu spät war, konnte die von Hannover gegen 8 Uhr eingetroffene Feuerwehr eingreifen. Glücklichenweise legte sich der Wind, und nur diesem Umstande verdanken wir, daß der Heerd des Feuers auf das große Logirhaus beschränkt blieb. Dieses ist nur noch ein Schutthaufen. Die kostbare Habe vieler Curgäste ist theils verbrannt, theils gestohlen. Nothdürftig untergebracht, irren sie umher. Niedergedrückt vom eigenen Verlust, sind sie entrüstet von der Gleichgültigkeit, mit welcher die Administration den Unglücksfall behandelt."

— [Feuersbrünste.] Laut offizieller Meldung aus Stockholm ist gestern der südöstliche Theil der Stadt Skanör (in Schonen), etwa ein Drittel der ganzen Stadt, niedergebrannt. Das Feuer ist durch einen Blitzschlag entstanden, der den Gasthof im Orte in Flammen setzte. — In den Lichtenstein'schen Forsten in Schlesien brannten 12,000 Klaftern geschlagenes Holz und außerdem 1000 Morgen Waldung nieder.

— [Attentate im Juli.] Im Hinblick auf den kissinger Mordversuch dürfte die Thatsache interessant sein, daß vorzugsweise der Julimonat in desperaten Charakteren gewaltthätige Entschlüsse zur Reife zu bringen pflegt. Wenn wir uns lediglich auf die letzten 40 Jahre beschränken, so finden wir nachstehende Attentate: 27. Juli 1835: Attentat Fieschi's gegen den König Ludwig Philipp mittels einer Höllenmaschine; 18. Juli 1846: Attentat des Bürgermeister Tscheck gegen den König Friedrich Wilhelm IV.; 20. Juli 1846: Attentat Joseph Henry's gegen Ludwig Philipp; 5. Juli 1853: Attentat gegen den Kaiser Napoleon III. auf dem Wege zur Oper; 14. Juli 1861: Attentat Oskar Beckers gegen den König Wilhelm und am 13. Juli 1874: Attentat auf den Fürsten Bismarck in Kissingen.

— [Die Kaninchen-Ausstellung] des berliner Vereins für Fleischvermehrung durch Kaninchen-Züchterei wurde am 16. Juli in Steglitz (Berlin) eröffnet. Die vorzüglichsten französischen, belgischen, schweizer, amerikanischen, englischen und afrikanischen großen Hasenkaninchen waren dort vertreten. Man sah amerikanische und afrikanische Widderkaninchen, erst $1\frac{1}{2}$ Jahr alt, 17—18 Pfd. das Stück an Gewicht, schweizer oder silbergraue Hasen, auch Seiden-Hasen genannt, $1\frac{1}{4}$ Jahr alt, 9, 10 11 und 12 Pfd. schwer (15 Thlr. per Stück). Das Fell derselben wird unter den Kaninchenarten am besten, und zwar mit $1\frac{1}{2}$—2 Thlr. per Stück bezahlt. In Belgien ist der Kaninchenhandel, namentlich in Flandern, ein kolossaler geworden, wöchentlich werden 50,000, mithin jährlich mehr als $2\frac{1}{2}$ Millionen Bälge aus den Haupt-Zuchtgegenden nach England geschickt und der Balg mit $1\frac{1}{2}$—2 Frs. bezahlt. Die Zubereitung und das Färben der Bälge beschäftigt in Gent mehr als 2000 Arbeiter. Manche Dame, die glaubt, einen echten Hermelin oder Zobelpelz zu besitzen, trägt einen sehr theuer bezahlten Kaninchenpelz. In Nottingham werden wöchentlich über 3 00 Kaninchen, in Birmingham über 10,000 Kaninchen von den Arbeitern allein verzehrt; London verbraucht Unmassen. Die Einfuhr von Ostende aus beläuft sich, wie angenommen wird, auf wöchentlich gegen $1\frac{1}{2}$ Millionen Stück. Ueber 30,000,0 0 Kaninchenfälle verarbeiten Londoner Kürschner allein jährlich.

— [Sieben Kinder vom Blitz erschlagen.] Das „Siebenb. Tagbl." berichtet: Bei Lapista (kolozser Comitat) suchten sieben Kinder, welche im Walde Erdbeeren sammelten, während eines heftigen Gewitters unter einem hohen Baume Schutz. Ein niederfahrender Blitz tödtete alle. Wir bringen hierbei die schon früher ausgesprochene Bitte des Professors der Botanik und Directors des botanischen Gartens in Königsberg i. Pr., Robert Caspary, um Nachrichten über vom Blitz getroffene Bäume in Erinnerung. Derselbe bittet Alle, welche Gelegenheit haben, Blitzschläge an Bäumen zu beobachten, namentlich die Forstbeamten, ihm über jeden einzelnen Fall die genauesten Mittheilungen zu machen. Ueber die Art der Bäume, ihre Größe, ihren Standort, die Wirkung des Blitzes, ob er gezündet u. s. w. u. s. w. Prof. Caspary besitzt bereits ein sehr werthvolles Material, jede weitere Mittheilung ist ihm aber zur Fortsetzung seiner Untersuchungen sehr willkommen.

— [Kostbares Wurfgeschoß.] „Mademoiselle Albani von der Royal Italien Opera, Coventgarden in London, sang an einem Abend er vorigen Woche die Elvira in der Oper: „Die Puritaner". Als sie am Ende der Vorstellung unter einem Beifallssturm vor die Lampen gerufen wurde, warf ein Herr im ersten Range der Primadonna ein Bouquet und ein Kästchen zu, welch' letzteres sie unglücklicherweise mit beträchtlicher Gewalt an ihrer Stirne traf. Man bemerkte, daß der Urheber dieses Unfalles mit einer Geberde der Verzweiflung seine Hände rang, als er die Dame ihre Hände auf ihre Stirne legen und augenblicklich nach ihrem Ankleidezimmer eilen sah, wo einige einfache Hilfsmittel mit guter Wirkung angewendet wurden. Das Meiste zur Linderung des Schmerzes trug indeß die Entdeckung bei, daß das schuldige Kästchen einen Kopfschmuck aus prächtigen Diamanten barg."

— [Die berliner Möbelfabrikation.] Von allen Gewerben, welche in den letzten Jahren durch die unverhältnißmäßige Erhöhung der Löhne in Berlin gelitten haben, ist keines so empfindlich berührt worden, wie das der Möbel- und Fortepianofabrikation. Im Jahre 1873 waren die Arbeitskräfte so selten und die Löhne so abnorm, daß der Export in Möbeln gleich Null war. Paris, welches bedeutend billiger fabricirte, verdrängte die berliner Erzeugnisse nach und nach auf allen ausländischen Märkten und sandte sogar ein nicht unbedeutendes Quantum Möbel nach Deutschland. Die Börsenkrisis hat den Verkehr in Gebrauchsmöbeln wenig, dagegen in Luxusmöbeln sehr beeinträchtigt. Die Anzahl der in Berlin gebauten Pianinos hat sich auf zwei Drittel der vorjährigen Zahl, also auf 8000—9000 Stück reducirt. Der Umstand, daß namentlich kleinere Pianinos im Preise von 200—220 Thlr. aus Leipzig, Dresden und Stuttgart eingeführt wnrden, beweist wohl am besten, daß die Löhne nirgends so hoch waren als in Berlin.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Hr. Gregorovius hat dem Senator Vitellecchi schriftlich mitgetheilt, daß er nächstens Rom verlassen wird, um sich bleibend in Deutschland niederzulassen. Er drückt dem gelehrten Senator in diesem Briefe seine Sympathien für Italien aus und den Dank dafür, daß der römische Stadtrath eine so ansehnliche Summe für die Uebersetzung seines Geschichtswerkes ausgesetzt hat.

— Das Comite der dresdener Gemäldegallerie hat Herrn Cox in London das prächtige Gemälde von Sebastino del Piombo „Christus sein Kreuz tragend" aus der Sammlung des Prinzen Napoleon, ferner ein Werk von Johannes Fryt und einen Rubens, obwohl bereits fünf Gemälde dieses Meisters diese prächtige Gallerie zieren, abgekauft.

— In Mailand erwartet man eine junge Sängerin, die — auf den Sandwichinseln geboren, einer Kannibalen-Familie angehört, und als Kind mit dieser Menschenfleisch aß! Dann wurde sie von englischen Missionären erzogen und zeigte eine unwiderstehliche Leidenschaft für die Musik. Mit einer herrlichen Stimme begabt, machte sie rasche Fortschritte und ihre Freunde behaupten, sie werde bald die Patti, die Alboni rc. verdunkeln; ihr Name ist Kurukapkapy Kupkuairukariky. In begeisterten Hymnen auf die Sängerin wird sich dieser elegante Namen einst prächtig ausnehmen.

Todten-Liste.

Baron Anselm Rothschild ist am 27. d. M. in Wien gestorben.

Vereine und Versammlungen.

— Die Vorsitzenden der verschiedenen deutschen Kriegerverbände, die unter sich in einem Kartellbündnisse stehen, laden sämmtliche Kriegervereine zu einem Deutschen Kriegertag in Leipzig ein, der am 22. und 23 August d. J. dort abgehalten werden soll. Die vorläufige Tagesordnung soll folgende Hauptpunkte enthalten: 1) Vortrag über die Entwickelung des deutschen Kriegervereinswesens im Allgemeinen und der einzelnen größeren Kriegervereinsgruppen im Besonderen; 2) Darlegung der Zwecke und Ziele des Kartellbündnisses der Land-, Provinzial- und Gauverbände deutscher Kriegervereine. Berathung über die zweckmäßigste Gestaltnng einer allgemeinen deutschen Krieger-Kameradschaft unter Berücksichtigung der ausgesprochenen Ansichten und eingegangeneu Anträge.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 28. Juli.

Deutsche u. ausländische Fonds u. Staatspapiere.

Consol. Anleihe 106 bz	Amerik. 6% rückz. 1881 $104\frac{7}{8}$ bz
Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$% $100\frac{1}{8}$ bz	do. rückz. 1882 $97\frac{3}{8}$ G Spt. $98\frac{1}{8}$
do 4% — —	do. do. 1885 $103\frac{3}{8}$ bz G
Staats-Schuldscheine $93\frac{3}{4}$ bz	do. Bonds 5% fund. $100\frac{1}{8}$ bz
Präm.-Anleihe 1855 $128\frac{3}{4}$ bz	Oest. Pap.-Rente 64 bz G
Kur- u. Neumärk. Pfandb. $3\frac{1}{2}$% [$94\frac{1}{2}$ bz	do. Silber-Rente $68\frac{5}{8}$ bz G
Sächs. Pfandbr. 4% $96\frac{1}{4}$ bz	Französische Anleihe 5% $99\frac{1}{2}$ bz
Sächs. Rentenbr. 4% $96\frac{1}{4}$ bz	Italienische Rente $66\frac{3}{4}$ bz
Goth. Gr. Präm. Pfdbr. $106\frac{1}{2}$ bz	Rumänier 8% kl. — —
Deutsche Gr.-C.B.Pfdbr. $103\frac{1}{2}$ bz	

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische $91\frac{1}{2}$ à $93\frac{1}{2}$ et. à 92 bz	Nordhausen-Erfurter Stamm-Pr. [$51\frac{1}{2}$ bz
Berlin-Anhalter $149\frac{3}{8}$ bz G	Oberschlesische A. u. C. $166\frac{1}{4}$ bz G
Berlin-Görlitzer St. $80\frac{1}{4}$ bz G	do. Lit. B. gar. $149\frac{5}{8}$ bz
do Stamm-Pr. $101\frac{3}{4}$ G	Rheinische $137\frac{1}{4}$ à $36\frac{1}{2}$ bz
Berlin-Hamburger $178\frac{3}{4}$ B	Thüringer $120\frac{1}{8}$ bz G
Berlin-Potsdam-Magdeb. $103\frac{1}{8}$ bz G	do. Lit. B. gar. $91\frac{1}{4}$ bz G
Cöln-Mindener $132\frac{1}{2}$ bz	do. Lit. C. gar. $101\frac{3}{4}$ bz G
Halle-Sorauer St. $32\frac{3}{8}$ bz B	Saalbahn St.-Pr. $54\frac{1}{2}$ B
do Stamm-Pr. $54\frac{1}{2}$ bz G	Unstrutbahn $38\frac{3}{4}$ bz G
Magdeburg-Halberst. St. 108 bz	Oest.-Fr.-St. $192\frac{3}{4}$ à 94 et. w. à $93\frac{3}{4}$ bz
do Stamm-Pr. B. 77 bz B	Oest. Südbahn (Lomb.) $40\frac{1}{2}$ bz
do. C. $102\frac{3}{4}$ bz B	Rumänische $41\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz B
Magdeburg-Leipziger $256\frac{3}{4}$ bz	do. St.-Pr. $90\frac{1}{4}$ bz G
do Lit. B. $94\frac{5}{8}$ G	
Nordhausen-Erfurter gar $58\frac{1}{2}$ bz G	

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische — —	Mgd. Hlbst. v. 1865. $4\frac{1}{2}$% 101 G
Berlin-Anhaltische $98\frac{1}{2}$ G	Magdeb.-Leipz. — —
do. $101\frac{1}{4}$ G	Niederschl.-Märk. I. S. 4% $98\frac{7}{8}$ G
Berlin-Hamburger $94\frac{1}{2}$ bz kl. f.	do. II. S. 4% $97\frac{1}{2}$ G
Berl.-Potsd.-Magdeb. 94 G	Nordh.-Erfurt. I. E. 5% $100\frac{1}{4}$ G
do. Lit. C. 4% 94 bz B	Ostpreuß. Südbahn 5% 104 G
do. Lit. D. $4\frac{1}{2}$% $101\frac{1}{4}$ B	Rheinische 4% $94\frac{1}{2}$ G
Cöln-Mind. I. E. $4\frac{1}{2}$% $102\frac{3}{4}$ G	Rhein-Nahe gar. $4\frac{1}{2}$% $103\frac{3}{4}$ B
do. II. E. 5% $104\frac{3}{4}$ B kl. f.	Thüringer I. S. 4% 95 G
do. III. E. 4% $94\frac{1}{4}$ bz G	do. II. S., $4\frac{1}{2}$% $102\frac{1}{2}$ G
Halle-Sor.-G. 5% $99\frac{1}{2}$ G	do. III. S., 4% — —
Märk.-Posener 5% $102\frac{1}{2}$ B	do. IV. S., $4\frac{1}{2}$% 101 G
Magd.-Halbst. $4\frac{1}{2}$% 101 G	do. V. S., $4\frac{1}{2}$% 101 B

Bank- und Industrie-Actien.

Darmst. Bank $149\frac{1}{2}$ bz	Sächs. Bank $144\frac{3}{4}$ G
do. Zettelbank $108\frac{1}{2}$ bz G	Thür. Bank $101\frac{5}{8}$ bz G
Disconto-Comm. 170 bz B	Weim. Bank 98 bz G
Geraer Bank $116\frac{1}{4}$ bz G	Dessauer Gas 173 B
Gothaer Zettelbank $118\frac{3}{8}$ G	Kön.-u. Laurah. 135 bz G
Hallesche Credit-Anst. — —	Phönix Bergw. $110\frac{1}{4}$ bz G
Leipziger Credit-Anst. $155\frac{1}{4}$ bz G	do Lit. B. 138 G
Magdeb. Privatbank 111 B	Dortmunder Union $45\frac{1}{2}$ bz G
Meininger Credit-Bank $102\frac{3}{8}$ bz G	Bochumer Gußstahl $109\frac{1}{2}$ bz
Oest. Credtbk. $140\frac{5}{8}$ à $\frac{1}{2}$ à 42 à $41\frac{5}{8}$	Harzer Eisenbd. $46\frac{1}{4}$ G
Preuß. Bank 180 B	Hoerd. Hütten-B $87\frac{1}{4}$ bz G
Preuß. Bodencredit-Bank $95\frac{1}{2}$ bz G	

Geld-Sorten und Banknoten.

Friedrichsd'ors 20 Stck. — —	Imperials à 5 $16\frac{3}{8}$ G
Gold-Kronen à — —	Ducaten à — —
Louisd'or 20 Stck. 110 b. $110\frac{5}{8}$ G	Fremde Banknoten pr. 100 Thl. [$99\frac{5}{8}$ bz
Sovereigns à 6 $23\frac{1}{2}$ G	Oesterr. do. pr. 150 fl. $91\frac{13}{16}$ bz
Napoleonsd'or à 5 $12\frac{1}{8}$ bz	do. Silbergulden 95 bz G
Dollars à 1 $11\frac{5}{8}$ G	

Zinsfuß der Preußischen Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt.

Magdeburg, 28. Juli. (Privatbericht.) Weizen 84—90 Thlr. Roggen 60—76 Thlr. Gerste 68—80 Thlr. Hafer 68—76 Thlr. pr. 2000 Pfd. Kartoffelspiritus. Locowaare schwach begehrt, Termine gestiegen. Loco ohne Faß $27\frac{2}{3}$ Thlr.

Nordhausen, 28. Juli. Weizen — Thlr. — Sgr. Roggen 3 Thlr. $25\frac{1}{2}$ Sgr. bis 3 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. Gerste 4 Thlr. — Sgr. bis — Thlr. — Sgr. Hafer 3 Thlr. 19 Sgr. Stroh à Schock — Thlr. Heu 100 Pfd. — bis — Thlr. Rindfleisch à Pfd. 5—$6\frac{2}{3}$ Sgr. Kalbfleisch 4—5 Sgr. Schweinefleisch 7 Sgr. Hammelfleisch 5—$5\frac{1}{2}$ Sgr. Speck 9—10 Sgr. Butter 1 Sgr. Tafelbutter 16 Sgr. Eier à Schock 1—$1\frac{1}{15}$ Thlr. Käse 1—$1\frac{1}{3}$ Thlr. Rübekuchen $2\frac{5}{6}$ Thlr. Leinkuchen $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Wasserstand der Saale bei Throtha b. Halle a/S.

Am 26. Juli Abends am Unterpegel 0, Meter 76.
Am 27. Juli Morgens „ 0, „ 76.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187407308/fragment/page=0003

Strohhut-Wäsche.

Rückgabe jeden Donnerstag u. Sonnabend.

Rudolph Sachs & Co.

Ausverkauf.

Von heute ab kommen sämmtliche **Wintersachen** in **Damen- u. Kindergarderobe**, als: **Paletots, Jacken, Plüschkragen** ꝛc., **Knaben-Anzüge** u. s. w. zum Verkauf.

Die noch vorhandene **Damen- und Kinder-Sommergarderobe** bedeutend unterm Kostenpreise.

Theodor Voigt.

Meine noch neue dauerhafte **Ladeneinrichtung** ist billig zu verkaufen.

Theodor Voigt, gr. Ulrichsstraße 37.

Planen und **Säcke** in jeder Größe und Qualität billigst bei **Albin Barth,** Leipzigerstr. 40.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit zur gefl. Nachricht, daß mir am heutigen Tage von der **Berliner-Actien-Bierbrauerei „Tivoli"** das **alleinige Depot ihrer Biere für Halle** übertragen ist.

Halle a/S., den 24. Juli 1874.

E. Lehmer.

Gleichzeitig empfehle ich:

Export-Bier aus obiger Brauerei à Fl. 2 Sgr., 18 Fl. für 1 Rthlr.
Lagerbier „ „ „ „ 1¼ „ 22 „ „ 1 „ } excl.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Cacaomasse } von Jordan } à Pfund 13½ Sgr., ½ Pfund
Entölte Cacao } & Timaeus } 9 Sgr., ¼ Pfund 5 Sgr.
Loeflunds Malzextractbonbons, 2 u. 3½ Sgr.,
empfiehlt **J. T. Steingräber,** gr. Klausstraße 8.

Holz-Verkauf!

Ca. 300 Kbfß. **erlene Pfosten,** 3 zöllig.
„ 100 „ **erlene Bretter,** 1 „
„ 75 „ **lindene Pfosten,** 3 „
„ **100 Birnen- u. Apfelbäume,** 10—20 Durchmesser, hat zu verk.

[H. 5722 b.] **Ad. Kitze in Altranstädt b. Kötschau.**

Grundstücks-Versteigerung.

Die nachverzeichneten, der Handelsgesellschaft **Gebrüder Löwendahl** in Liquid. zu **Cöln** und **Leipzig** gehörigen Grundstücke:

1) das auf der Martinsgasse Nr. 18 hierselbst belegene Wohnhaus nebst Garten, Hypothekennummer 1600 b.,
2) das auf der großen Steinstraße Nr. 49 b. hierselbst belegene Wohnhaus nebst Stall- und Nebengebäuden nach der Schimmelgasse zu, einschließlich des dazwischen befindlichen Hofraums,
3) das Grundstück Hypothekennummer 80 zu Langenbogen b/Teutschenthal mit der darauf errichteten **Theerschweelerei,**

sollen im Geschäftslokal des Unterzeichneten, Martinsberg Nr. 1a. hierselbst, am

Mittwoch den 5. August d. J.

an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

das Grundstück ad 1 Vormittags 10 Uhr,
ad 2 Vormittags 11 Uhr,
ad 3 Nachmittags 3 Uhr.

Die Bedingungen sind vom 28. d. Mts. ab im Bureau des Unterzeichneten, so wie im Geschäftslokal der **Gebr. Löwendahl** zu Leipzig, Pfaffendorferstraße Nr. 19, einzusehen; Besichtigung an Ort und Stelle kann jederzeit erfolgen.

Halle a/S., am 22. Juli 1874. Der Justizrath **Herzfeld.**

Epilepsie — Fallsucht — Krämpfe.

Die Stärkung der Nerven überhaupt.

Ueber diese fast schrecklichste aller Krankheiten ertheilt **gründlichste** und für Jedermann **leichtverständliche** Belehrung sowie weist nach **zuverlässige** Heilung die soeben in 28. Ausgabe erschienene Brochüre von **Dr. Stark,** Königl. Stabs- und Specialarzt f. Epilepsie; Ritter ꝛc. — **Amtliche Urkunden über die bereits erzielten Heilresultate werden beigefügt.** Die Brochüre ist gratis u. franco zu beziehen durch die **Dr. Stark'sche Verlags-Expedition in Berlin S.O., Waldemarstraße 52.**

Güterverkauf in Hessen.

Ein sehr schönes **Landgut** mit einem Areal von 480 Morgen ist durch mich mit sehr guter Ernte und ganz vorzüglichem Inventar mit 45,000 Thlr. bei ⅓ Anzahlung zu verkaufen.

Friedr. Witteborn, Polleben b/Eisleben.

Ein desgleichen mit einem Areal von 182 Morgen, sehr guter Ernte und Inventar mit 25000 Thlr. bei ⅓ Anzahl. durch mich zu verkaufen.

Friedr. Witteborn, Polleben b/Eisleben.

Häuser-Verkauf!

Gelegenheiten zum Ankauf von Grundstücken in und nahe um Leipzig im Preise von 2—80,000 Thlr. werden reellen Selbstkäufern prompt und reell vermittelt. Näheres in den Expeditionen dieser Zeitung. **Unterhändler streng verbeten.** [127.]

Auf dem Hofe der **Bürger-Knabenschule** soll

Donnerstag den 30. Juli Nachmittags 3 Uhr

eine Partie altes Holz, Fenster u. s. w., gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden. **Das Stadtbauamt.**

Agenten-Gesuch.

Eine gut eingeführte Vieh-Versicherungs-Gesellschaft sucht in Städten und auf dem Lande qualificirende Vertreter gegen hohe Provision.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre A. Z. # 104 in der Annoncen-Expedition v. G. L. Daube & Co. Hallea/S., Brüderstraße 10, niederzulegen.

Damen, welche im Sticken geübt, werden gesucht von **M. Berndt,** gr. Märkerstr. 3.

Näh-Maschinen die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter mehrjähr. Garantie **Aug. Baumgart,** gr. Ulrichstraße 10.

Stempelpressen

zum Pressen des Namens oder der Firma in erhabener Schrift auf Papier, sowie **Blaustempel** und **Datumstempel** empfiehlt

Otto Unbekannt Kleinschmieden.

Elfenbein-Billardbälle. Specialität.

August Timpel, Mühlgraben 5 b.

Ausverkauf.

Der Rest von **Topfwaaren** soll bis **zum 8. August** ausverkauft werden. **Alter Markt 16.**

Fliegenfänger empfiehlt die Glas- u. Porzellan-Handlung von **Heidenreich** in der Halle.

Alle Arten **feine Möbel** werden sauber **reparirt** u **aufpolirt.** Näh. erfährt man bei **J. Barck & Co.**

Auf Grube **„Auguste"** b. **Morl** sind jetzt wieder Kohlen an einzelne Abnehmer abzulassen. à Hectoliter 3 Sgr. **Max Kühne.**

Rhein-Lachs (auf Eis) frischen **Caviar** bei **W. Kuhne.**

Sauerkirschen

ohne Stiele kauft jedes Quantum zum **höchsten** Preis

Otto Thieme.

Neue Jöländer Heringe, am delicatesten bei Boltze.

Neue saure Gurken Boltze.

Achtung.

Täglich frisches Ochsenfleisch à 5 Sgr. Schweinefleisch, gewissenhaft auf Trichinen untersucht, à 5½ u. 6 Sgr. bei **Fr. Thurm.**

---

400 Pfd. Honig, von meiner diesjährigen Ernte, sind im Einzelnen oder Ganzen zu verkaufen Delitzscherstrasse 1.

Beachtenswerth.

Verkauf eines höchst rentablen Restaurants!

An einer Kreis-, Fabrik- und Bahnstadt der Provinz Sachsen, in **vorzüglicher Lage, höchst frequent,** mit großen schönen Gebäuden, schönem großen Garten, Tanzsalon u. s. w. und mit complettem Inventar sofort zu übernehmen. Anzahlung 5000 Thlr. Rest bleibt fest stehen. Näheres durch **Adolph Fohl** in Belgern a/Elbe oder unter W. D. 693 durch **Haasenstein & Vogler** in Leipzig. [H. 33556.]

Malergehülfen.

Zwei **Malergehülfen** können sofort in Arbeit treten bei hohem Lohne und dauernder Beschäftigung.

Wettin a/S. **Malchow.**

Tüchtige Malergehülfen sucht **Fr. Franzen,** ll. Brauhaus, 2. 0

Ein **junger Mann,** welcher befähigt ist ein Material-Geschäft auf einem größeren Fabrikdorfe selbstständig zu führen, wird unter günstigen Bedingungen gesucht von dem **Consum-Verein in Cönnern.**

Gesucht

wird ein tüchtiger Reisender per 1. October in der Kurzwaaren-Branche bewandert. Solche, welche eine gute Correspondence führen können, erhalten den Vorzug. Offerten sind zu richten an die Annoncen-Expedition von **Richard Dietrich** in Weimar.

Ein Schmiedegesell wird gesucht von **W. Becker,** Schmiedemeister, Leipzigerstraße 34.

Verkäuferin-Gesuch.

Für ein Material- und Kurzwaaren-Geschäft wird eine flotte Verkäuferin gesucht und Bewerbungen um diese Stelle unter Angabe über bisherige Stellungen sub Chiffre **E. H. 40** poste rest. Brehna erbeten.

Dank.

Es ist dem unterzeichneten Directorium eine angenehme Pflicht, der Stadt Halle und ihren gastlichen Bewohnern, dem Localcomité der Tonkünstlerversammlung, sowie allen Denen, welche sich um das künstlerische und materielle Gelingen des eben verflossenen Festes so hochverdient gemacht haben, seinen herzlichsten Dank darzubringen. Es sei dieser Dank zugleich im Auftrage unserer versammelt gewesenen Vereinsmitglieder, des Leipziger Gewandhaus-Orchesters, des Universitäts-Gesangvereins „Paulus" und des Riedelschen Vereins ausgesprochen.

Halle, den 28. Juli 1874.

Das Directorium des Allg. Deutschen Musikvereins.

Professor Carl Riedel, Vorsitzender.
Justizrath Dr. C. Gille, Secretair.
Commissionsrath C. F. Kahnt, Kassirer.
Professor Dr. Adolf Stern.

Magdeburg-Halberstadt und Magdeburg-Leipzig.

Fahrt nach **Hamburg (Helgoland)** zu halben Preisen.

Abfahrt: **Sonnabend den 1. August d. J.** ab Halle 6⁵² und 8¹⁸ Vormittags, Ankunft in Hamburg 8⁴⁷ Abends per Extrazug.

Rückfahrt von Hamburg bis einschließlich den **14. August** mit allen fahrplanmäßigen Zügen (exl. der Schnell- und Courierzüge.)

Preise für Hin- u. Rücktour: Halle—Hamburg Kl. I. 10 Rthlr. 2 Sgr., II. 7 Rthlr. 7 Sgr. 6 ₰, III. 4 Rthlr. 17 Sgr. 6 ₰.

Ueber die Fahrt nach Helgoland enthalten Näheres die den Billeten beizugebenden Avise. Magdeburg, den 21. Juli 1874.

Die Directorien.

Cafe David.

Freitag den 31. Juli

Große Venetianische Nacht

verbunden mit

Grossem Militair-Concert,

unter Leitung des Musikdirectors **Buchheister** aus Weißenfels.

Brillante Beleuchtung des Gartens von 6000 buntfarbigen Gasflammen und bengalischer Beleuchtung.

Anfang 8 Uhr. Entree 4 Sgr. L. Petzold.

Deutsches Sängerfest in München.

Donnerstag Abend 8 Uhr **Gesang-Probe** im „Stadtgarten."

Arbeiter-Versammlung.

Donnerstag den 30. Juli Abends 8 Uhr in der Eremitage.

Referent: Franz Kamigan aus Cöthen.

Sommertheater. (Brockenhaus).

Donnerstag den 30. Juli

Sonntagsräuschchen.

Lustspiel in 1 Act von W. Flotow.

Hierauf

Eine Tasse Thee oder **Ich bin nicht eifersüchtig.**

Zum Schluß:

1733 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Posse mit Gesang in 1 Act v. Jacobson. Musik von A. Lange.

Gestern Abend ist auf dem Wege von der Vereinsstraße nach Bellevue eine kleine goldene Kette nebst Uhrschlüssel, Korallenkreuz und Medaillon (Damen-Portrait) verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält angemessene Belohnung Delitzscherstraße Nr. 1 part.

---

1 Schreiber v. 15—16 Jahren findet in meinem Compt. sof. Engagement. **Fr. Binneweiss.**

Ein Laufbursche gesucht von Sonnabend ab. **F. G. Demuth,** Neumhäuser 3/4.

Eine tücht. Maschinennäh. auf Herrenarbeit gesucht gr. Klausstraße 7, II.

Eine Wohnung zu 80, 100 bis 110 Rthlr. in oder außerhalb der Stadt wird von einem Beamten zu miethen gesucht. Adressen bittet man **Neue Promenade Nr. 8** part. abzugeben.

Möbl. Wohnungen für 1 oder auch 2 Herren sofort oder später zu beziehen Leipzigerstraße 90.

Stube m. Bett zum 1. August an einen einz. Herrn zu verm. Mon. 2½ Rthlr. **Vorstadt Klauthor 7.**

Stube m. Bett sof. a. d. Moritzkiche 3.

Möbl. Wohn. Bärgasse 1—3, 3 Tr.

Wohn. m. Kost Bärgasse 1—3, 3 Tr.

Schlafstelle Rannischestr. 14, Eingang Brunneswarte.

Eine Wahrsagerin Kutschgasse 2, 1 Tr. Sprechstunden bis 8 Uhr Abends.

Berliner Weißbiersalon

Heute Donnerstag Abend 7 Uhr frischen **Speckkuchen.**

Glück-Wunsch.

Der **Frau Schöppe** zu ihrem heutigen Geburtstage ein dreimaliges Hoch, daß der Weingarten kracht.

Deine Freundinnen.

---

500 Thaler sofort auszuleihen Schmeerstraße 13, I.

Sonntag d. 2. August cr per **Extrafahrt** von **Halle** nach **Thale** und zurück auf einen Tag.

Fahrkarten III. Cl. 1 Rthlr. 5 Sgr. II. Cl. 2 Rthlr. 5 Sgr. sind **nur** bis **Donnerstag** den **30. Juli cr. Abends** in der Conditorei des Hrn. **Blau jun.,** Leipzigerstr 18, sowie in den Cigarrenhandlungen der Herren **C. F. G. Kitzing,** Schmeerstraße 43, **A. W. Schultze,** gr. Ulrichstr. 28 und **F. W. Klauss,** Leipzigerstraße 77 zu haben.

Zur Bequemlichkeit des Publikums sind von mir mehrere Harzführer, welche unentgeltlich zur Disposition gestellt werden, engagirt.

Abfahrt von **Halle 5** Uhr **40** Minuten Morgens,

Das Programm wird später veröffentlicht.

Zu diesem Extrazuge werden nur 300 Billets ausgegeben.

Ad. Schmidt, Reiseunternehmer.

Bad Wittekind.

Donnerstag den 30. und Freitag den 31. Juli Nachmittags

Grosses Concert

vom **Halle'schen Stadtorchester**

Anfang 4 Uhr. **W. Halle.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1¾ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Friederike Wegewitz** geb. **Senf** im Alter von 54 Jahren. Diese Trauernachricht allen Verwandten und Freunden der Entschlafenen mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, den 29. Juli 1874.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187407308/fragment/page=0004